

Eine besondere Freundschaft verband Schwester Christel Barkhoff († 27.8.1945) mit der Kölner Familie Zylka. Mit Gertrud Zylka entstand so nicht nur ein reger Briefwechsel, nein diese hatte selbst für 14 Tage einmal die Pfarrhaushälterin in Güstrow vertreten.

Ihr Sohn Franz Zylka (* 1919) wurde im Juni 1940 von der Wehrmacht nach Güstrow versetzt und war dort als Ausbilder [Schützen] eingesetzt. Als Theologiestudent suchte er den Kontakt zur Katholischen Pfarrgemeinde und half dort in der Freizeit in der Gemeindegemeinschaft mit.

Im Januar sprach cand. theol. Franz Zylka zu uns über "Das katholische Auslandsdeutschtum in Banat, Rumänien, Jugoslawien und Ungarn" und zeigte interessante Lichtbilder dazu. [Auszug aus der Güstrower Gemeindechronik vom Januar 1941]

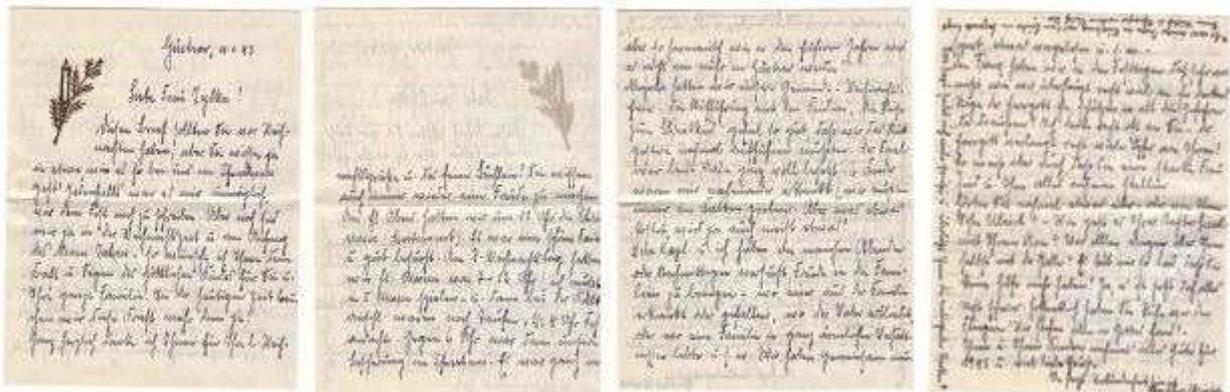


Franz freundete sich hier mit Mitgliedern der Familie von Wilhelm Oleschinski aus dem Strenzer Weg an und hielt regelmäßig Kontakt mit ihnen. Es waren u.a. Georg, Victor und Helene Oleschinski. Ihre Geschwister Lotte und Lucia waren auch mehrfach bei der Familie Zylka in Köln-Nippes zu Gast.

Noch am 21. Juli 1943 erwähnte er Victor – unweit seiner Einheit - in einem Brief an seine Mutter.

Franz Zylka fiel am 3. September 1943 bei Brjansk, nachdem er 1942 selbst an die Front kam. Auch Victor (* 1922 - † nach 21.7.1943; Zwillingbruder von Johannes Bruno) und der älteste Sohn Georg (* 1907 - † 2.8.1944) Oleschinski fielen im Verlauf des 2. Weltkrieges.

Brief aus dem Schriftverkehr von Schwester Christel mit Gertrud Zylka vom 11.1.1943



Güstrow, 11. Januar 1943

Liebe Frau Zylka!

Diesen Brief sollten Sie vor Weihnachten haben, aber Sie wissen ja in etwa, wie es so bei uns im Pfarrhaus geht! Jedenfalls war es mir unmöglich, vor dem Fest noch zu schreiben. Aber noch sind wir ja in der Weihnachtszeit und am Anfang des Neuen

Jahres – so wünsche ich Ihnen denn Kraft und Segen des göttlichen Kindes für Sie und Ihre ganze Familie. In der heutigen Zeit brauchen wir diese Kraft mehr denn je! Ganz herzlich danke ich Ihnen für Ihre lieben Weihnachtsgrüße und das feine Büchlein! Sie wissen auch immer wieder eine Freude zu machen!

Am Heiligen Abend hatten wir um 18 Uhr die Christmesse (Levitenamt). Es war eine schöne Feier und gut besucht. Am 1. Weihnachtstag hatten wir Heilige Messen von 7 – 12 Uhr (ich musste in 5 Messen spielen – und dann bei der Kälte!), anschließend waren noch Taufen, ½ 4 Uhr Festandacht. Gegen 6 Uhr war dann unsere Bescherung im Pfarrhaus. Es war ganz nett, aber so harmonisch wie in den früheren Jahren wird es wohl nie mehr in Güstrow werden!

Neujahr hatten wir unsere Gemeinde-Weihnachtsfeier. Die Aufführung mit den Kindern „Die Reise zum Christkind“ gefiel so gut, dass wir das Stück gestern nochmal aufführen mussten. Der Saal war beide Male ganz voll besetzt. 6 Kinder waren mir nacheinander erkrankt (wir mussten immer im Kalten proben). Aber was etwas kostet, wird ja auch meist etwas!

Herr Kaplan [Eußner] und ich haben an manchen Abenden oder Nachmittagen versucht, Freude in die Familien zu bringen – wo einer aus der Familie erkrankt oder gefallen, wo der Vater erblindet, oder wo eine Familie in ganz ärmlichen Verhältnissen lebte usw. Wir haben gemeinsam musiziert, etwas vorgelesen usw.

Den Franz haben wir in den Festtagen doch sehr vermisst, wie wir überhaupt recht viel an ihn denken. Möge der Herrgott ihn schützen in all den Gefahren da draußen!

Ich denke recht oft an Sie – der Herrgott verlangt recht viele Opfer von Ihnen! Er weiß aber auch, dass Sie eine starke Frau sind und Ihm alles anheim stellen.

Hörten Sie nochmal etwas über – oder von Ihrem Sohn Ulrich? Wie geht es Ihrer Tochter Liesel mit ihrem Arm? Vor allen Dingen aber Ihnen selbst mit der Galle? Es tut mir so leid, dass Sie keine Hilfe mehr haben! Ja, es ist jetzt doch alles recht schwer. Hoffentlich haben Sie Ruhe vor den Fliegern! Wir stehen alle in Gottes Hand! – Ihnen und Ihren Kindern nochmals alles Gute für 1943 und viele liebe Grüße

In herzlicher Verbundenheit bin ich

Ihre Schwester Christel

Zu den Anmerkungen auf der letzten Seite:

Er [Kaplan Eussner] war einige Tage in Würzburg wo sein Bruder [Robert] im Lazarett liegt. Seine Mutter und Schwester waren auch da.

Herr Kaplan sendet auch viele Grüße und überlässt Ihnen die einliegenden Marken!

[wahrscheinlich Lebensmittelmarken]

Dank der interessierten Nachfahren von Gertrud Zylka – Frau Elisabeth Koßmann und ihrem Mann Peter - ermöglichen uns diese Informationen einen ganz anderen Einblick in diese Zeit.

Es zeigt einem außerdem – mögen die Entfernungen auch groß sein, erst recht für damalige Verhältnisse – die enge Verbundenheit der Katholiken, wo auch immer sie Gottes Entschluss hingeführt hat. Ich wünschte mir, es wäre heute immer noch so.

Herzlichen Dank dafür!